

fener erschien; denn er war ein über seinen Beruf hinaus unterrichteter Mann, welcher sogar ein Rechenbüchlein nach dem Muster des 1516 von Jacob Köbel herausgegebenen bearbeitete. Von 1543 an finden wir ihn als vierten Frankfurter Buchdrucker, seinen Genossen ebenbürtig zur Seite stehend. Er erwarb das Haus seines verstorbenen Lehrherrn Rudel „zum Krug“, nach welchem er und seine Nachfolger ihre Drucke bezeichneten. Es wurden hier vorzugsweise diejenigen Bücher gedruckt, welche lange Zeit neben religiösen Schriften die einzige geistige Nahrung unseres Volkes bildeten, und welche noch heutzutage auf Messen und Jahrmärkten mit ihrer immer neu bleibenden Bezeichnung „Gedruckt in diesem Jahr“ zu finden sind. Wir meinen, sagt Hr. Ballmann, die „deutschen Volksbücher“, deren sittlichen Werth erst unser Jahrhundert wieder zu würdigen verstanden hat, nachdem gelehrter Unverstand sie lange geflissentlich unbeachtet gelassen hatte. Die nur noch selten und vereinzelt vorkommenden Exemplare aus Gölfferich's Officin zeichnen sich durch einen klaren, scharfen Druck der gegenwärtig wieder in Aufnahme gekommenen Schwabacher Lettern aus und sind vielfach mit Holzschnitten von guten Meistern, darunter Hans Sebald Beham, geschmückt, wie denn auch das Signet Gölfferich's (ein nackter bärtiger Mann in halber Figur, mit der rechten Hand eine Fackel schwingend, die Linke in die Hüfte gestützt) das Werk keines unbedeutenden Künstlers ist.

Gölfferich scheint um die Mitte des Jahres 1554 gestorben zu sein. Am 12. Februar des folgenden Jahres heirathete nämlich seine Wittwe den Buchbinder Jost Gran aus Haltern, welche Ehe aber bald wieder durch den Tod des Mannes gelöst zu sein scheint, da nur ein Buch bekannt geworden ist, welches den Namen dieses Druckers trägt, nämlich eine zweite Ausgabe des vorhin genannten Rechenbuchs Gölfferich's. Aus der früheren Ehe der Frau Gran mit dem Buchbinder Han war ein Sohn Weigand Han entsprossen, welcher Anfangs Buchbinder gewesen, später aber wie sein Stiefvater Gölfferich auch Buchdrucker geworden war. Derselbe verschwand bald wieder aus Frankfurt und tauchte als „Buchkramer“ in Sennheim im Elsaß auf, doch scheint er nach dem Tode Gölfferich's zur Verwaltung von dessen Geschäft zurückberufen worden zu sein. Die alte Firma wurde beibehalten, denn noch aus dem Jahre 1555 sind Bücher mit dem Namen Hermann Gölfferich vorhanden, die, wie das damals gebräuchlich war, mit der Jahreszahl der nächsten Messe, in welcher man sie zu Markt brachte, versehen wurden. Später verlegte Han unter eigenem Namen und zwar hauptsächlich die von Gölfferich gepflegte deutsche Jahrmärkte- und Volksliteratur.

Inzwischen sind wir bei der Zeit angelangt, wo uns Sigismund Feyerabend entgegentritt; wir wenden uns daher zu diesem, dessen Bedeutung die der bisher Genannten weit überragt.

(Fortsetzung folgt.)

### Buch- und Kunstdruckwerkstätten in Wien, Budapest und St. Petersburg.

Das Börsenblatt vom 5. März 1879 brachte aus dem „Archiv für Post u.“ eine Schilderung von den hauptsächlichsten Buch- und Kunstdruckwerkstätten in Paris und London. Es dürfte für unsere Leser nicht uninteressant sein, wenn wir nachstehend nun aus derselben Quelle auch über einige gleichartige Anstalten in Wien, Budapest und St. Petersburg Mittheilungen bringen, die dem Bericht eines höheren Beamten entnommen sind, welcher im Auftrage des Hrn. Staatssecretärs des Reichs-Postamts eine Studienreise ausgeführt hat.

### 1. Hof- und Staatsdruckerei in Wien.

Die Einrichtungen der Wiener Staatsdruckerei sind seit längerer Zeit auch weiteren Kreisen bekannt geworden, namentlich durch die bei Gelegenheit der ersten Westausstellung 1851 in London herausgegebene, in vier Sprachen abgefaßte Geschichte dieser Anstalt. Eine wesentliche Aenderung der Verhältnisse ist seitdem nicht eingetreten. Die Anstalt hat im Allgemeinen eine gleiche Aufgabe, wie die Reichsdruckerei zu Berlin. Sie fertigt die Drucksachen für die Behörden, ohne daß letztere genöthigt wären, ihren gesammten Bedarf an derartigen Arbeiten dort ausführen zu lassen. An geldwerthen Drucksachen werden außer den vom Staate ausgegebenen Noten zu 1, 5 und 25 Gulden sämtliche Postwerthzeichen und Stempelmarken in der Anstalt gedruckt. Aufträge von Privaten auszuführen, ist dieselbe unter ähnlichen Beschränkungen berechtigt, wie die Reichsdruckerei.

Das Gesammtpersonal besteht aus 737 männlichen und 85 weiblichen Köpfen; die Zahl der Maschinen beläuft sich auf 175. Die Anstalt besitzt ferner einen reichen Schatz von Schriften und vermehrt denselben fortwährend, namentlich auf dem Gebiet der orientalischen Sprachen.

Mit der Staatsdruckerei ist ein eigener buchhändlerischer Verlag verbunden. Derselbe umfaßt in erster Reihe Gesetze und Ausführungsbestimmungen, sodann aber auch eine erhebliche Anzahl von Werken wissenschaftlichen Inhalts und künstlerischer Ausstattung. Bezüglich derjenigen Werke, bei welchen die Staatsdruckerei nicht selbst das Risiko trägt, ist überdies für Behörden ein Commissionsverlag eingerichtet. Bei dem Creditgeben an die Sortimentebuchhändler wird mit großer Vorsicht zu Werke gegangen; dennoch sind Verluste nicht ganz zu vermeiden. Auf diesen Umstand dürfte es zurückzuführen sein, daß, soweit bekannt, bisher noch bei keiner anderen Staatsanstalt ein Verlagsgeschäft eingerichtet ist.

Interessant ist auch die mit der Staatsdruckerei verbundene Volksküche. Für die Einrichtung derselben ist die Erwägung bestimmend gewesen, daß die Arbeiter, namentlich diejenigen, welche in der Abtheilung für Werthpapiere beschäftigt sind, von 7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags ununterbrochen in der Anstalt anwesend sein müssen, und daß sie während dieser ganzen Zeit zum Nachtheil ihrer Gesundheit auf kalte Speisen angewiesen sein würden. In der Volksküche ist den Arbeitern nunmehr Gelegenheit geboten, während der Frühstückspause warmen Kaffee und während der Mittagsstunde Suppe, Gemüse und Fleisch — an Fasttagen eine Mehlspeise — sowie Bier zu einem mäßigen Preise zu erhalten. Branntwein darf in den Küchen nicht verkauft werden.

### 2. Die Druckerei der Oesterreichisch-Ungarischen Bank.

Dieselbe ist bestimmt, die Banknoten, welche in Werthen zu 10, zu 100 und zu 1000 Gulden ausgegeben werden, sowie sämtliche Drucksachen der Bank, namentlich die Actien, Wechselformulare, Pfandscheine und Checks anzufertigen. Die Anstalt steht unter Leitung eines Dirigenten und seines Assistenten. Außerdem sind bei der Anstalt angestellt: zwei Controleure, acht Aufsichtsbeamte, ein Photograph, ein Lithograph, ein Galvanoplastiker, etwa zehn Factoren und Werkführer und 157 Arbeiter. Zur Ausführung der Druckarbeiten dienen zwölf zweiseitige Kupferdruckpressen, zwei Zweifarben-Schnellpressen und einige Handpressen. Als Hilfswerkstätten sind vorhanden: Ateliers für Zeichen-, Kupferstech-, Pantographen- und Guillochirarbeiten, ein photographisches Atelier mit chemischem Laboratorium, eine galvanoplastische Anstalt und eine mechanische Werkstatt mit siderographischen Pressen. In der Galvanoplastik werden zwei magneto-elektrische Maschinen von Schudart in Nürnberg anscheinend mit gutem Erfolge benutzt.